
Abituraufgabe 4: Texterörterung

Aufgabenstellung

1. Erschließen Sie die Position Klaus Reicherts im vorliegenden Textauszug aus „Schatz der Deutschen“ unter Berücksichtigung der argumentativen Entwicklung und der sprachlichen Gestaltung.
2. Erörtern Sie Reicherts Position unter Berücksichtigung der von Ihnen zur Vorbereitung auf die Abiturprüfung gelesenen Texte von Johann Wolfgang Goethe, Gerhart Hauptmann und Ödön von Horváth.

Material

Klaus Reichert: Schatz der Deutschen. Nicht nur Migranten, auch viele Einheimische beherrschen das Deutsche nicht. Aber nur wer virtuos Worte findet, kann die Welt begreifen (2006)

Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass in deutschen Schulen deutsch gesprochen wird. Ist es aber nicht. Sonst hätte die Entscheidung der Herbert-Hoover-Schule in Berlin-Wedding, deutsch nicht nur im Unterricht, sondern auch auf dem Pausenhof und den Gängen zu sprechen, nicht solches Aufsehen erregt.

5 Der Hintergrund dieses Schrittes war das nicht zu bändigende Aggressionspo[t]ential in einer zu 80 Prozent von Migrantenjugendlichen besuchten Schule, die sich untereinander nicht verständigen konnten außer mit den Fäusten. Für diesen mutigen Schritt wurde der Schule der Nationalpreis der Deutschen Nationalstiftung zugesprochen.

10 Die deutsche Sprache hat Integrationskraft, ist so etwas wie der kleinste gemeinsame Nenner. Der allerdings scheint schwerzufallen. Um damit zu beginnen: Zwei Bundesländer weigern sich, die missglückte Rechtschreibreform zu korrigieren. Zweitens: Die Universitäten sind stolz, einen weiteren Studiengang in den Natur- und Wirtschaftswissenschaften nur auf Englisch anbieten zu können. Die Schulen wiederum, drittens, sind stolz, schon den Erstklässlern PCs
15 hinstellen zu können; richtig schreiben zu lernen brauchen sie dann auch nicht mehr, weil es ja Korrekturprogramme gibt. Die evangelischen Kirchen, viertens, haben ihr großes sprachliches Erbe ohne Not verspielt, die Lutherbibel und das Kirchenlied. Stattdessen werden selbst gebastelte Lieder zur Klampfe gesungen.
20 Und, fünftens, die Familien: In einer neueren Umfrage war zu lesen, dass Paare im Durchschnitt 5,5 Minuten pro Tag miteinander reden, Eltern mit ihren Kindern 7,5 Minuten. Das werden dann Sätze sein wie „Trag den Müll runter“ oder „Das Essen steht im Kühlschrank“.

Die Folge dieser Verkümmierungen und Eliminierungen ist eine
25 fortschreitende Sprachinkompetenz. So berechtigt es ist, von Migranten nicht nur die Kenntnis, nein, die Beherrschung der Landessprache zu verlangen, so berechtigt ist es, sie den Deutschen selbst abzuverlangen. Kinder, Jugendliche, Studierende, Erwachsene beherrschen die eigene Sprache nicht mehr. 80 Prozent der neu eingeschulten Kinder können keinen einzigen vollständigen Satz bilden;
30 die Hauptarbeit beim Korrigieren studentischer Hausarbeiten besteht im Korrigieren ihrer Sprache. Die Sprache des Alltags ist auf Rudimente heruntergefahren. Der Konjunktiv ist fast ausgestorben, die Imperfektformen werden nicht mehr gewusst, mit den Flexionsformen hapert es, von Nebensatzgefügen ganz zu schweigen.

35 Die zu beobachtenden Sprachdefizite sind nicht nur Sprachdefizite. Wer nicht wenigstens eine Sprache richtig beherrscht, kann auch nicht richtig denken. Denken und Sprache gehören zusammen wie die zwei Seiten eines Blattes Papier. [...]

40 Sprache ist sehr viel mehr als Kommunikation. Sprache ist das wichtigste Instrument zur Wahrnehmung der Welt. Was ich von meinen Wahrnehmungen über die fünf Sinne nicht in Sprache fassen kann, das habe ich nicht wirklich gesehen, gehört oder gespürt, das habe ich nicht wirklich wahrgenommen, nicht verstanden. Je besser ich den Umgang mit dem Instrumentarium meiner Sprache erlerne, es beherrsche und dann benutzen kann, desto besser verstehe ich andere

Abituraufgabe 4: Texterörterung

45 und mich selbst, desto besser finde ich mich in der Welt zurecht. Sprachlos wissen wir nicht, was wir tun.

Welcher Weg führt zur Sprache? Ich glaube, es geht nur über die Literatur, die große deutsche Literatur. Man darf die Heranwachsenden nicht unterfordern, man muss sie überfordern; das sind wir ihnen schuldig. Für jede Altersstufe gibt es 50 herrliche Gedichte, mit denen sich, ich schwöre es, die Herzen der Kinder und Jugendlichen entzünden lassen. Das beginnt mit den Kinderliedern, dann vielleicht Matthias Claudius, etwas später Eichendorff, Heine, Goethe, noch etwas später die Balladen, also noch einmal Goethe, Schiller, Uhland, Fontane. Das eine oder andere Wort muss man vielleicht erklären, manche Wendung bleibt vielleicht 55 unverstanden, rätselhaft und verwunderlich, aber das macht nichts; Gedichte zu lesen und, bitte, auch wieder auswendig zu lernen könnte ein Gegenprogramm sein zu den Verkümmernungen des Alltags und der benutzten, vernutzten, verfüllten Sprache.

Warum sollten die Schulen nicht, anstatt angeblich vorzubereiten auf eine 60 „Realität“, deren Perspektiven sich permanent ändern, gegensteuern, indem sie lehren, dass es etwas ganz anderes gibt, das den Jugendlichen gewissermaßen von Haus aus gehört, wenn man ihnen denn zeigte, wo der Schatz liegt und wie er zu bergen wäre. Dieses Gegenprogramm ist die Literatur, und es sind Kunst und Musik, beides vernachlässigte Fächer, obwohl zum Beispiel von der Musik 65 inzwischen bekannt ist, wie wichtig sie für die Ausbildung der Feinmotorik und zum Erlernen kognitiver Prozesse ist.

[...]

Aus: DIE WELT. 21. November 2006, S. 9.

Anmerkungen

Der Autor ist Präsident der Akademie für Deutsche Sprache und Dichtung in Darmstadt.

(8 f.) Deutsche Nationalstiftung: *1993 in Weimar gegründete Stiftung, die die Vereinigung der Deutschen fördern, Fragen der Gegenwart und Zukunft Deutschlands erörtern und die politische Kultur Deutschlands in der Europäischen Union aufzeigen will*

(52) Matthias Claudius: *deutscher Schriftsteller (1740–1815)*

(53) Ludwig Uhland: *deutscher Schriftsteller (1787–1862)*

(66) kognitiv: *die Erkenntnis betreffend*

Erwartungshorizont

Aufg.	Erwartete Schülerleistungen	AFB Bew.
1	<p>Die Aufgabe verbindet die Thematischen Schwerpunkte 3 und 1/2. Aufgabenart: Texterörterung; 659 Wörter</p> <p>In seinem Essay setzt sich Reichert mit Defiziten der Bevölkerung bei der Verwendung der deutschen Gegenwartssprache auseinander. Er hebt den Zusammenhang zwischen Sprache und Denken für Wahrnehmung und Verständigung hervor. Um sprachliche Mängel zu beheben, propagiert er die Hinwendung zur deutschen Literatur des 18./19. Jahrhunderts, besonders zu Gedichten.</p> <p>Aspekte der Erschließung: Position und argumentative Entwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Forderung (1 – 9): es sollte selbstverständlich sein, dass an allen deutschen Schulen deutsch gesprochen werde; eine Berliner Schule mit überwiegend „Migrantenjugendlichen“ (6) werde geehrt, da sie nur Deutsch als Sprache auf Schulgelände zulasse – Behauptung (10 f.): Konsens, dass deutsche Sprache „Integrationskraft“ (10) habe, werde freiwillig aufgegeben – Beleg durch fünf Beispiele (11–23): „missglückte Rechtschreibreform“ (12), Studiengänge auf Englisch, Einsatz von PCs in ersten Schulklassen, Vernachlässigung von „Lutherbibel und [...] Kirchenlied“ (18 f.) in evangelischer Kirche, mangelnde Kommunikation in Familien – Behauptung (24–34): Folge sei „fortschreitende Sprachinkompetenz“ (25); nicht nur Migranten, auch Deutsche beherrschten viele grammatische Formen („Konjunktiv“ [32]; „Flexionsformen“ [34]) und Sprachnormen nicht mehr – Behauptung (35–46): mit „Sprachdefizite[n]“ (34) gehe Verlust des Denkvermögens einher; Mensch könne dann Wahrnehmung nicht in Sprache fassen und sich nicht in der Welt orientieren – programmatischer Vorschlag (47–58): „Heranwachsende[]“ (48) mit Literatur, besonders Lyrik des 18./19. Jahrhunderts zu konfrontieren, sei „Gegenprogramm“ (56) zu Defiziten bei Verwendung von Sprache, sei fordernd, könne aber bei Kindern und Jugendlichen Begeisterung hervorrufen – Forderung und Anknüpfung an Textbeginn (59–66): Schulen sollten sich mit Literatur, Kunst und Musik ständig wechselnder „Realität“ (59 f.) entgegenstellen; Sprache stelle „Schatz“ (62) dar, der Jugendlichen bereits gehöre 	I/II (40 %)

Aufg.	Erwartete Schülerleistungen	AFB Bew.
	<p>Aspekte der sprachlichen Gestaltung in funktionaler Anbindung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – klare Positionierung durch Antithetik (1 f.; 10 f.) – Betonung sprachlicher Mängel durch Synonyme und Wortfelder (25; 31 f.; 35) – Kritik gesellschaftlicher Tendenzen durch negativ konnotierte Begriffe und Ironie („außer mit den Fäusten“ [7]; „richtig schreiben zu lernen brauchen sie dann auch nicht mehr“ [16 f.]; „werden selbst gebastelte Lieder zur Klampfe gesungen“ [19]) – Darstellung des „Gegenprogramm[s]“ (55 f.) durch positiv konnotierte Begriffe („herrliche Gedichte“ [50]; „entzünden lassen“ [51]; „Schatz“ [62]) – apodiktische Setzung durch Verwendung kurzer und z. T. unvollständiger Aussagesätze (2; 11; 39 f.) – populistische Aussagen durch verallgemeinernde Formulierungen (1 f.; 25–27; „Man“ [48]; „wir“ [49]) und pathetische Rede (47 f.; 49–51) – Anschaulichkeit durch Aufzählungen (12–23; 27–34; 52 f.) – Frage als Hinweis auf Lösungsweg (47) 	
2	<p>Die Aufgabe überlässt dem Prüfling die Entscheidung über individuelle Schwerpunktsetzungen, die im Rahmen einer Erörterung möglich sind.</p> <p>Für Reicherts Position spricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> – allgemein: Zustimmung zum Problem sprachkultureller Desintegration, Sprachverfall ist erkennbar, Nichtbeherrschung von Sprachnormen – in Deutschland lebende Bürger haben Deutsch zu lernen/zu sprechen – literarische Sprache, speziell Lyrik, bereichert Wortschatz und Kenntnis deutscher Literatur, ist Vorbild für Beherrschung deutscher Gegenwarts-sprache – Verständnis von Sprache als „Schatz“ (62) bzw. als Kulturgut – soziale Dramen Hauptmanns und Horváths: Varietäten vermitteln Zusammenhang von Sprechen und Wirklichkeit, wecken Interesse für Sozio-/Idiolekte – Goethes Werke: Sprache des Herzens als Ausdruck zeitlosen Empfindens <p>Gegen Reicherts Position spricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> – allgemein: Sprachinkompetenz und sprachkulturelle Desintegration sind nicht zu beklagen, es handelt sich um Sprachwandelprozesse – literarische Sprache, speziell Lyrik, hält aufgrund von Historizität und Stilisierung davon ab, sich näher mit Sprache zu beschäftigen; Texte für Jugendliche veraltet – Verständnis von Sprache als „Schatz“ (62) nicht im Bewusstsein Jugendlicher – literarische Sprache für Alltagsleben irrelevant – soziale Dramen Hauptmanns und Horváths: Varietäten erschweren Zugang zu Sprache aufgrund von Verständnisproblemen – Goethes Werke: Sprache des Herzens als Larmoyanz (Werther); unzeitgemäß 	<p>III/III (60 %)</p>

Aufg.	Erwartete Schülerleistungen	AFB Bew.
	<p>Die Note „gut“ verlangt</p> <ul style="list-style-type: none">– eine umfassende und differenzierte Erfassung von R.s Argumentation und von deren wesentlichen inhaltlichen, strukturellen und sprachlichen Merkmalen in funktionaler Anbindung zur Aussageabsicht– eine aspektreiche und inhaltlich schlüssige Erörterung von R.s Position mit Blick auf die prüfungsvorbereitenden Lektüren– eine standardsprachlich korrekte, terminologisch präzise und stilistisch gewandte Darstellung. <p>Die Note „ausreichend“ verlangt</p> <ul style="list-style-type: none">– eine Erfassung von R.s Argumentation im Ganzen und von einzelnen inhaltlichen, strukturellen und sprachlichen Merkmalen– eine insgesamt nachvollziehbare Erörterung von R.s Position mit Blick auf die prüfungsvorbereitenden Lektüren– eine in Aufbau und Stil verständliche, insgesamt standardsprachlichen Normen entsprechende Darstellung. <p>In allen Prüfungsarbeiten können Bezüge zum Unterricht bzw. zu anderen Unterrichtsaspekten der Thematischen Schwerpunkte, die in einem begründeten Zusammenhang zur Aufgabenstellung und zur Textvorlage stehen, in die Beurteilung einfließen.</p>	